

vorüberkommen, erstaunt und verblüfft, obwohl er ganz gut weiß, daß es bei dieser Fahrt nicht anders sein könne. Und so dasselbe bei den verschiedensten Gelegenheiten: beim Erwachen am Morgen, beim Verlassen oder Besteigen des Eisenbahnzuges, bei Omnibusfahrten, bei Kreuz- und Quergängen durch wohlbekannte Straßen der Stadt u. s. w.

Nach einer zusammenfassenden Übersicht über die mitgeteilten Beobachtungen, in der besonders auf die Mitwirkung sowohl bewußter als unbewußter Urteile hingewiesen wird, beschließt BINET seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß dieses interessante Phänomen, besonders nach der Frage, ob ihm nicht eine teilweise Störung eines Sinnesorganes, möglicherweise der halbzirkelförmigen Kanäle, zu Grunde liege, weiterer Untersuchung bedürfe.

WITASEK (Graz).

ALEXANDER F. SHAND. *An analysis of attention. Mind. N. S. III. S. 449—474. (1894).*

Verfasser glaubt, in vorliegender Arbeit eine Zweideutigkeit in den heutigen psychologischen Theorien der Aufmerksamkeit aufzuzeigen, welche das Objekt der Aufmerksamkeit häufig mit dieser selbst verwechselten, welche sich durch verkehrte Selbstbeobachtung verleiten ließen, ein Anwachsen der Vorstellungen und Empfindungen an Intensität und Klarheit durch die Aufmerksamkeit konstatieren zu wollen u. dergl. Nicht die Vorstellungen würden klarer bei darauf gerichteter Aufmerksamkeit, sondern unser Bewußtsein von ihnen, und eben dieses letztere sei die Aufmerksamkeit, die in sich die Apperzeption umfasse. Nach einer gegen LOTZE, WUNDT und WARD gerichteten Polemik faßt SHAND zum Schluß seinen Standpunkt, wie folgt, zusammen: „Drei Sätze müssen“, sagt er, „über alle erörterten Nebenergebnisse gestellt werden. Der erste, daß die überwiegende Klarheit, in welcher die Aufmerksamkeit besteht, nicht allgemein zu finden ist in der Klarheit der Vorstellungen oder Empfindungen, auf welche aufgemerkt wird, noch in dem Prozesse, welcher diese Klarheit bewirkt. Der zweite ist der, daß sie allein zu finden ist in unserem Bewußtsein davon, als einem Zusatzbestandteil, der nicht identisch ist mit den Vorstellungen und sich nicht darin auflösen oder davon abstrahieren läßt. Der dritte Satz besagt, daß dieser Bestandteil in jedem Augenblick, in dem er wirklich und thätig ist, auch ganz direkt gefühlt und erfahren wird, wie eine Sinnesempfindung.“

A. PILZECKER (Göttingen).

KIRKPATRICK. *An experimental study of memory. Psychol. Rev. I. S. 602 bis 609. (1894).*

Die in pädagogischer Hinsicht nicht uninteressanten, an Schulkindern verschiedener Stufen angestellten Versuche ergaben, daß die Namen gesehener Objekte besser im Gedächtnis aufbewahrt werden, als geschriebene Namen, letztere besser als nur gehörte Namen. Worte, die eine einfache, dem Gesichtssinn angehörende Vorstellung erwecken, haften besser, als die dem Gebiete der Gehörsvorstellungen entnommenen Namen, und ebenso besser, als Namen von gewöhnlichen, möglichst deutlich vorgestellten konkreten Dingen. Wichtig ist das Ergebnis der nach